

Opelvillen Rüsselsheim widmen den Fotografen der DDR-Modezeitschrift „Sibylle“ eine eigene Ausstellung

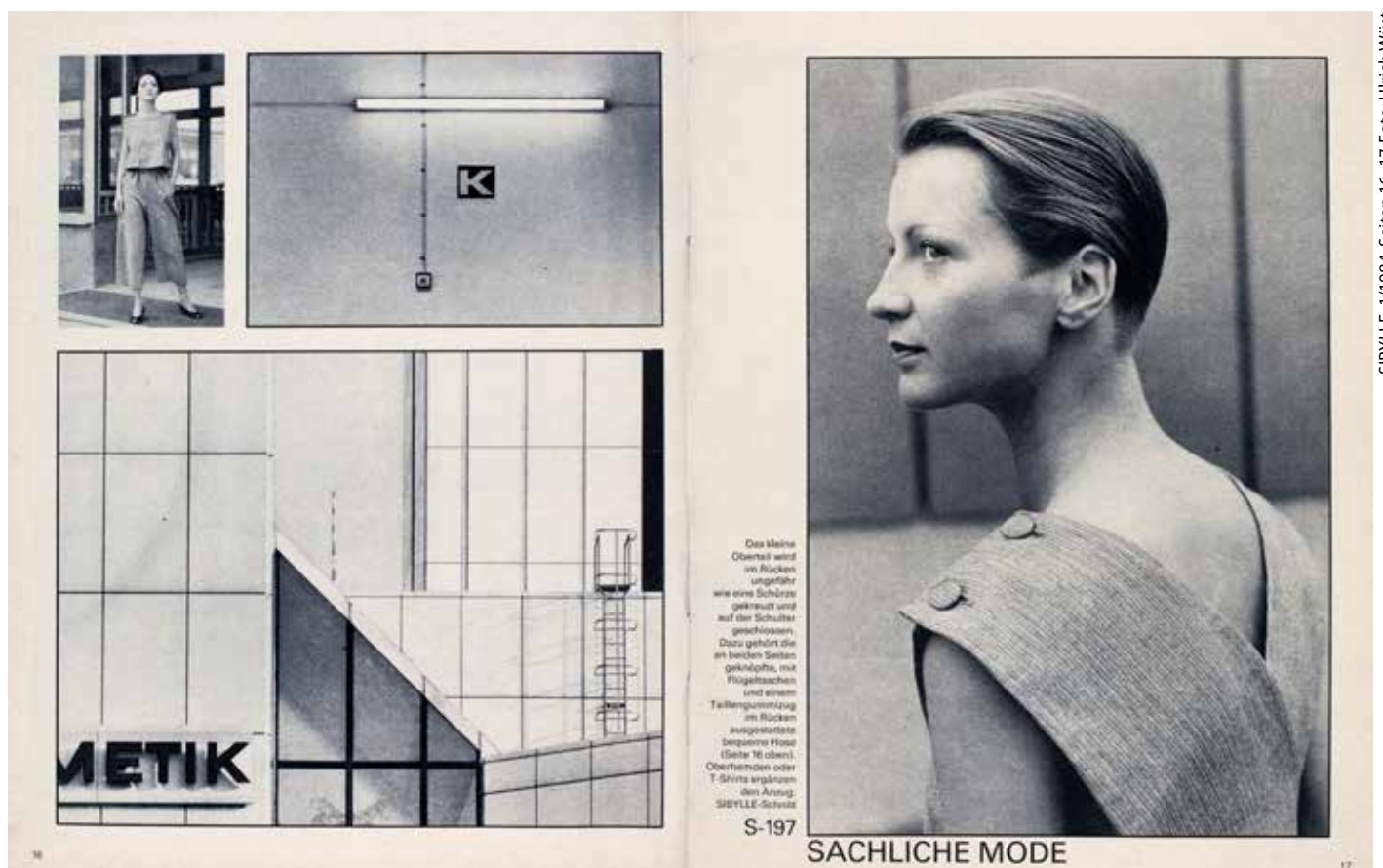
Bildsprache hinter dem Eisernen Vorhang

Im Zentrum steht die Bildsprache der Zeitschrift, die von anspruchsvoller Modefotografie geprägt ist. Sie unterscheidet sich stilistisch fundamental von der westlicher Zeitschriften. Die Ausstellung liefert zu den Fotografinnen und Fotografen nähere Informationen.

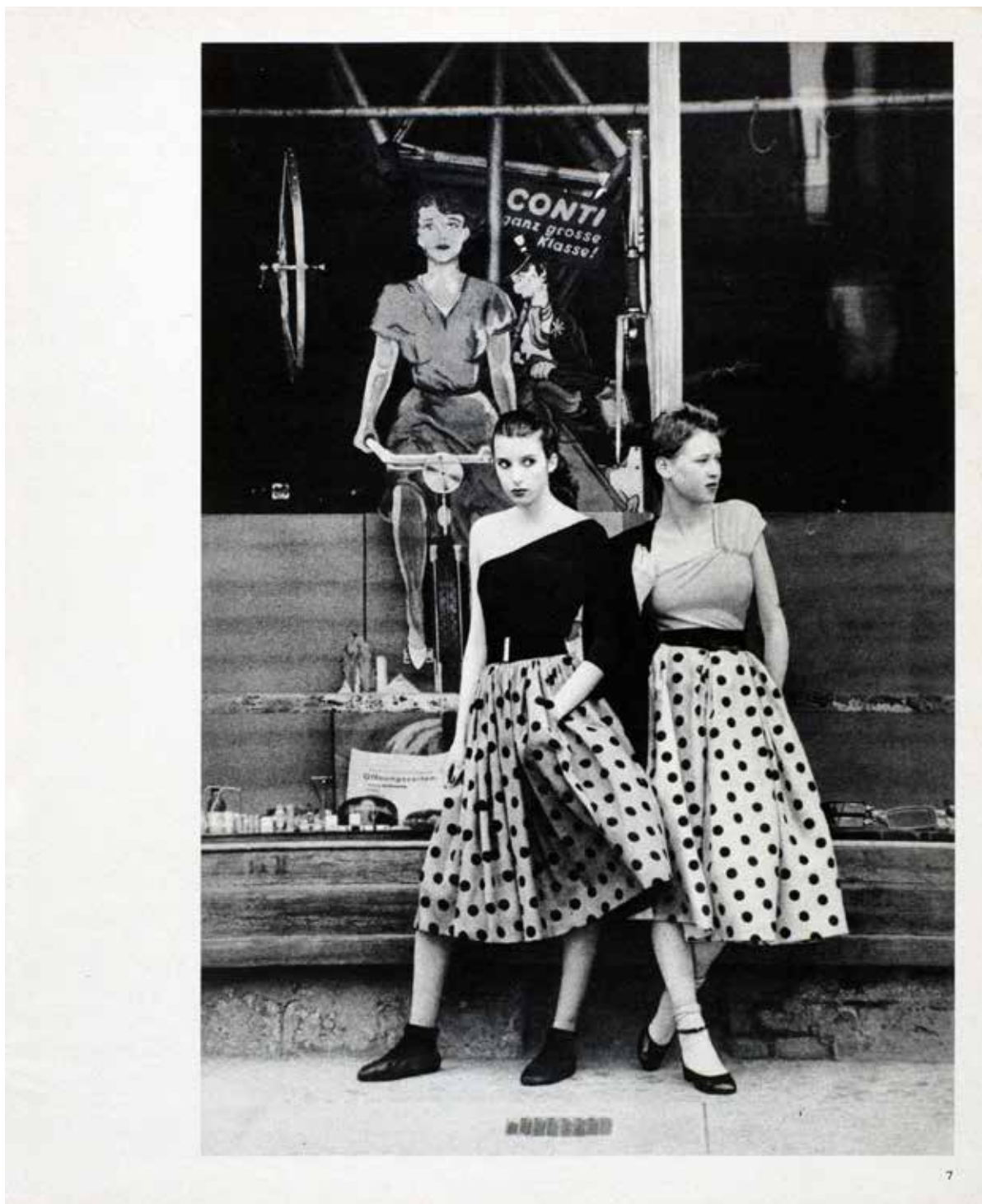


SIBYLLE, 2/1964, Foto: Günter Rössler

1956 gründete Sibylle Boden-Gerstner die als „Ost-Vogue“ geltende Zeitschrift „Sibylle“. Sie erschien sechsmal im Jahr mit 200.000 Exemplaren, die regelmäßig sofort vergriffen waren. „Sibylle“ zeigte anspruchsvolle Modefotos und bot redaktionelle Beiträge, jedoch nicht den für westliche Frauenzeitschriften typischen Ratgeberanteil. Herausgegeben vom VEB



SIBYLLE, 1/1964, Seiten 16–17, Foto: Ulrich Wüst



SIBYLLE, 5/1980, Foto: Sibylle Bergemann

Modeinstitut Berlin hatte die Zeitschrift den Staatsauftrag, als meinungsbildend an der „Formierung einer sozialistischen deutschen Nationalkultur“ mitzuwirken.

Jenseits der kapitalistischen Mode

Dazu gehörte beispielsweise auch das Frauenbild: Das SED-Regime stellte die Gleichberechtigung von Mann und Frau heraus und sah sie dadurch erfüllt, dass die Frauen ins Arbeitsle-

ben eingebunden waren. Das Ideal: eine unabhängige, arbeitende Frau und – gut gekleidet. Dementsprechend zeigen die Fotografien häufig Frauen, die ernst und klar in die Kamera schauen, oft in beruflichen Zusammenhängen. Da in der späten DDR 90 Prozent der Frauen berufstätig waren, präsentierte man sie auch so. Porträtiert wurden Stars wie Katharina Thalbach oder Anna Seghers. Die Rubrik „Frauen von heute“ stellte

die „Normalsterblichen“ vor, beispielsweise Chemiarbeiterinnen.

Die westliche Mode galt als „Verkümmern des guten Geschmacks“ (Sibylles Modelexikon, 1968). Die modischen Begehrlichkeiten der DDR sollten nicht durch Trends der Modebranche, die mit ihren häufigen Wechsels als dekadent galten, sondern durch die Entwicklung der sozialistischen Lebensbedingungen geweckt werden.



Foto: Roger Meelis, 1974

Arbeiten ohne Marktbedingungen

Jede Ausgabe der „Sibylle“ hatte ein ganzes Jahr Vorlauf, sodass es im Heft nicht um aktuelle Modetrends ging. Vielmehr sah man Mode als einen Teil von Kultur, „Shopping“ stand nicht im Mittelpunkt. Es sollten auch keine Sehnsüchte entwickelt werden, sondern eher ein Leitbild. Da sie im Gegensatz zu westlichen Zeitschriften nicht auf Werbung angewiesen war, hatte die Redaktion Platz, Modestrecken, Kulturteil und

Leserführung

Die Opelvillen bieten den Leserinnen und Lesern der Senioren Zeitschrift eine kostenfreie Führung an. Termin ist Montag, 6. November um 11 Uhr. Die Teilnehmerzahl ist auf maximal 25 Personen begrenzt. Anmeldungen werden per E-Mail unter info@opelvillen.de oder telefonisch unter 06142-83 59 07 erbeten. *red*

Bestellcoupon + Geschenkcoupon



Lassen Sie sich die Senioren Zeitschrift bequem nach Hause schicken oder erfreuen Sie einen interessierten Menschen damit.

Sie bezahlen nur die Versand- und Bearbeitungskosten für vier Ausgaben im Jahr. Dafür erhalten Sie von uns eine Rechnung, die Sie bitte per Banküberweisung begleichen. Die Bestellung verlängert sich automatisch um ein Jahr, wenn Sie nicht bis spätestens 15. November schriftlich kündigen. Wenn Sie mitten im Jahr einsteigen, zahlen Sie für das erste Jahr nur anteilig.

Auch als Hör-CD im Abo – für MP3-fähige Geräte.

Ja, ich bestelle die Senioren Zeitschrift ab der nächstmöglichen Ausgabe:
Versand- und Bearbeitungskosten für vier Ausgaben im Jahr.

- gedruckt (12 Euro im Jahr) als Hör-CD (12 Euro im Jahr) gedruckt und als Hör-CD (18 Euro im Jahr)

Rechnungsadresse

Vorname Name
Straße/Hausnr.
PLZ/Ort Telefon
Datum Unterschrift

Lieferadresse (nur ausfüllen, wenn Rechnungs- und Lieferadresse nicht identisch sind)

Vorname Name
Straße/Hausnr.
PLZ/Ort Telefon



Ausgefüllten Coupon per Fax an 069/212 307 41 oder per Post an: Senioren Zeitschrift, Hansaallee 150, 60320 Frankfurt am Main

Geschichten ausführlich zu gestalten und zu erzählen. Die „Sibylle“ schaffte es, mit ihrer Bildsprache einen Maßstab für die DDR und andere Länder hinter dem Eisernen Vorhang zu setzen.

In einem Interview in der „Zeit“ schilderte die Fotografin Ute Mahler ihre Arbeit bei „Sibylle“ als enge Kooperation mit der Redaktion. Die Fotografen hätten ein Mitspracherecht bei der Bildauswahl gehabt, die Fotoshootings in einem „beinahe privaten Rahmen“ mit Model, Redakteurin und Fotografin stattgefunden.

SIBYLLE – Die Fotografen

bis 26. November 2017
Opelvillen Rüsselsheim
Ludwig-Dörfler-Allee 9,
65428 Rüsselsheim,
Telefon: 06142 835 907
Öffnungszeiten:
Mi. 10–18 Uhr, Do. 10–21 Uhr,
Fr. bis So. 10–18 Uhr

Nichtsdestotrotz kontrollierte die Frauenkommission des Zentralkomitees der SED in den 70er und 80er Jahren fast jedes Foto, das in der „Sibylle“ erschien.

Sozialistische Ästhetik

Es gelang den Fotografen und Redakteuren, eine Ästhetik zu entwickeln, die sich nicht nur von der westlichen unterschied, sondern auch nichts mit der Realität im sogenannten Sozialismus zu tun hatte. Kaufen konnte man die in der „Sibylle“ abgebildete Kleidung in der Regel nicht.

Schick gekleidet, das ging in der DDR am besten, wenn man eine Nähmaschine oder Strick- und Häkelnadeln hatte. Was es zu kaufen gab, genügte oft den modischen Ansprüchen der Bevölkerung nicht. Ein Fünftel des Bekleidungsbedarfs schneiderten die Frauen in der DDR selbst. Wie die DDR-Zeitschriften



Foto: Günter Rössler, 1966

„Pramo“ und „Saison“ brachte deshalb auch die „Sibylle“ Schnittmusterbögen.

Nach der Wende übernahm der Gong-Verlag die „Sibylle“ kurzzeitig. Ihr Erscheinen musste 1995 aus finanziellen Gründen eingestellt werden.
Claudia Šabič

Anzeige



Freiwilliges Engagement

Wir bringen
jede Woche
Generations
zusammen

Die Bunte Barke sucht Ehrenamtliche für die Betreuung von Kindern im Grundschulalter im Zentrum Dornbusch. Alle Informationen erhalten Sie unter 069 5971684 und online:

ehrenamt.frankfurter-verband.de

FRANKFURTER VERBAND

